

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als Erster ex aequo klassiert. Es handelt sich um einen 20 plätzigen Omnibus auf einem Schnelllastwagen-Chassis mit 3 t Nutzlast, der mit dem neuen sechszylindrigen Saurer-Motor von 110 mm Bohrung und 150 mm Hub ausgerüstet ist. Dieser neue Motor, der, ohne unzulässig beansprucht zu werden, mit 3000 Uml/min arbeiten kann, erreicht schon bei 1400 Uml/min rd. 100 PS und erteilt dem Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 110 km/h. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit betrug auf der Strecke Paris-Vichy 78 km/h, und noch über 60 km/h auf den Strecken Vichy-Lyon, Lyon-Grenoble und Grenoble-Nizza, welche letzte Etappe wegen des Col de la Croix-Haute besonders schwierig ist. Die Gesamtzahl der für die vier Etappen gefahrenen Stunden ist geringer als jene, die die P. L. M.-Schnellzüge zum Zurücklegen dieser Strecke benötigen. Auf dem Rennen auf der Côte de la Turbie, die Steigungen bis 95‰ und zahlreiche gefährliche Kurven aufweist, erreichte der Saurer-Wagen mit seinen 20 Passagieren eine mittlere Geschwindigkeit von 46,7 km/h. Was den Brennstoff-Verbrauch anbetrifft, belief er sich mit nicht ganz 35 l pro 100 km auf nur 8 Fr. pro Reisenden für die gesamte, 906 km lange Strecke. Eine Beschreibung des neuen Motors ist uns in Aussicht gestellt.

Eidgenössische Technische Hochschule. Doktorpromotion. Die E. T. H. hat die Würde eines Doktors der *technischen Wissenschaften* verliehen den Herren Federico Bion, dipl. Ing.-Chem. aus St. Gallen [Dissertation: Röntgenographische Untersuchungen an gefärbter Cellulose, ein Beitrag zur Theorie der Färbungen]; Christian Neuweiler, dipl. Ing.-Chem. aus Kreuzlingen (Thurgau) [Dissertation: Ueber die Vertretbarkeit von Zinkoxyd und Farbstoffen bei der optischen Sensibilisierung]; Karl Gerold Schwarzenbach, dipl. Ing.-Chem. aus Horgen (Zürich) [Dissertation: Studie über die Salzbildung von Beizenfarbstoffen] und Max Walter, dipl. Ing.-Chem. aus Winterthur [Dissertation: Beiträge zur Kenntnis der Alkaloide der Yohimberinde. — Ueber die Identität von Isoguvacin mit Arecaind]; ferner die Würde eines Doktors der *Naturwissenschaften* den Herren Paul Keller, dipl. Fachlehrer in Naturwissenschaften, aus Zihlschlacht (Thurgau) [Dissertation: Pollenanalytische Untersuchungen an Schweizer Mooren und ihre Florengeschichtliche Deutung] und Emil Ott aus Zürich, dipl. Fachlehrer in Naturwissenschaften [Dissertation: Röntgenometrische Untersuchungen an hochpolymeren organischen Substanzen].

Antrittsvorlesung. Prof. Dr. W. Saxer hält am Samstag den 28. April, vormittags 11 Uhr, im Auditorium III seine Einführungs-Rede über „Gründung der Pariser Ecole Polytechnique und die Darstellende Geometrie“.

Verwendung von Kältemaschinen in Rohrpostanlagen. Bei Rohrpostanlagen tritt oft die Bildung von Kondenswasser auf, weil die Rohre eine tiefere Temperatur aufweisen als die Förderluft. Da dieses Kondenswasser zu Betriebsstörungen Anlass gibt, hat man es bisher durch den Einbau von Kondensstöpfen zu beseitigen versucht. Diese Kondensstöpfe haben jedoch den Nachteil, dass sie ständig geleert werden müssen, wobei es sich aber trotzdem nicht vermeiden lässt, dass sie jeweils überlaufen oder im Winter einfrieren, und so dennoch Störungen verursachen. In neuester Zeit ist man nun dazu geschritten, die Luft vor ihrem Eintritt in die Rohre mittels einer Kältemaschine zu entfeuchten. In der „E. T. Z.“ vom 15. März 1928 beschreibt A. Ecke die bei der Stadtröhre in München verwendete Trocknungsanlage, bestehend aus einem Ammoniak-Kompressor, einem Doppelrohr-Gegenstromkondensator und einem Verdampfer-Luftkühler. Für eine Rohrpostanlage von 4,5 m³/min Saug- oder Druckluftbedarf, somit von rd. 270 m³ Stundenleistung, belaufen sich die jährlichen Betriebskosten einschliesslich Verzinsung und Amortisation auf nur 1350 Fr.

Verein deutscher Ingenieure. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird vom 8. bis 11. Juni in Essen abgehalten werden. Sie beginnt am Freitag den 8. Juni mit den Fachsitzungen über Dampftechnik und Schweissttechnik, denen sich am folgenden Tage die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen und die Fachsitzungen über Verbrennungsmotoren, über Betriebstechnik, über Metallkunde, über Vertrieb und über Ausbildungswesen, am Sonntag jene über Landwirtschaftstechnik und über Anstrichtechnik anschliessen. Die Hauptversammlung ist auf Sonntag, 12 Uhr angesetzt; nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden werden Prof. Richard Riemerschmid (Köln) über Kunst und Technik, und Prof. Dr.-Ing. R. Plank (Karlsruhe) über Naturwissenschaft und Technik sprechen. Der

Montag ist Besichtigungen gewidmet. Es sei daran erinnert, dass gleichzeitig in Essen eine Ausstellung „Kunst und Technik“ stattfindet, über die wir auf S. 106 (25. Februar 1928) näheres mitgeteilt haben.

Eidgenössische Kommission für Mass und Gewicht. Für den zurückgetretenen Ingenieur Rod wählte der Bundesrat Ingenieur Max Thoma, Direktor des Gas- und Wasserwerkes der Stadt Basel. Die übrigen Mitglieder der Kommission wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Nekrologe.

† Max Trczinski. Aus Baden kommt die überraschende Nachricht, dass Ing. Max Trczinski, im Alter von 58 Jahren, am 20. April an einem Schlaganfall gestorben ist.

† Prof. Dr. A. Fliegner ist am 21. d. M. im hohen Alter von 86 Jahren in Lugano, wo er seit einer Reihe von Jahren seinen Wohnsitz genommen, einem Hirnschlag erlegen.

Wettbewerbe.

Altersasyl der Stadt Luzern. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in vorliegender Nummer und werden in nächster Nummer näheres über diesen Wettbewerb mitteilen.

Literatur.

Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Kanton Schwyz, Band 1: Einsiedeln, Höfe und March. Von Dr. Linus Birchler, Einsiedeln. Mit 16 Tafeln und 498 Abbildungen. Basel 1927. Verlag von E. Birkhäuser & Cie. Preis geb. 56 Fr.

Der Anfang ist gemacht: Als erster Band des neuen Kunstdenkmäler-Werkes ist das Inventar der äusseren Bezirke des Kantons Schwyz erschienen und damit eine Bewegung zu einem ersten Ergebnis gelangt, die in den letzten Jahren manche engere und weitere Kommission beschäftigt hat. Es soll nur erstlich zu einer systematischen, nicht allein lokaler Initiative überlassenen Statistik des Kunstgutes unseres Landes kommen, und damit — in grösserem Masstab und mit weiter gesetzten Zielen — eine Arbeit wieder aufgenommen werden, die der unermüdliche Eckart der schweizerischen Kunstforschung, J. R. Rahn, mit seinen Helfern J. Zemp und R. Durrer begann. Ob sie nicht wieder stecken bleiben wird, das hängt natürlich von der Masse der tatkräftigen Hilfe ab, die ihr von Kunstfreunden und von den offiziellen Stellen zugewendet wird. Denn es ist ja leider immer noch so, dass solche Unternehmen von heute auf morgen leben müssen und nie recht wissen, was sie in die Scheuern bringen können. Eine wirklich verlässige Fundierung wird aber nur aus einer ganz grosszügigen Sicherstellung aus öffentlichen Mitteln kommen können, die eine Stabilität der Arbeiten garantiert. Bayern hat sie in Form eines Landesamtes für Denkmalpflege gefunden, mit welchem Erfolg, das lehrt die Tatsache, dass bis heute schon über 70 Bände erscheinen konnten! Hier liegen dann auch Möglichkeiten zu einer weiter dringenden Popularisierung der Ideen des Denkmälerschutzes, indem — wie es Bayern tut — aus der Fülle des Materials von zum Teil nur wissenschaftlichem Interesse einzelne Sachgebiete (etwa Burgen einer Landschaft, romanische Kirchen einer andern) herausgegriffen und an eindrucksvollen Beispielen mit vielen und guten, ganzseitigen Bildern und knappem einführendem Text in billigen gehefteten Bänden dargestellt werden.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass wir heute, da viele Kräfte am Werk sind um eine von historischen Stilreminiszenzen freie Form zu finden, weniger Anlass hätten, das uns anvertraute Kunsterbe zu hüten und durch eine genaue Aufnahme seiner Verschleuderung zu wehren. Denn einmal wird die stumme Klage eines verfallenden und verkommenen Gutes, in dem das Lebensgefühl und der Glaube einer Zeit Form geworden ist, immer Hellhörige finden, die Verantwortung für den Verfall fordern. Man soll aber auch nicht meinen, dass diese Dinge uns nur historisch und nicht für jetzt und heute angingen. Sobald man die Form nicht als etwas Ablösbares betrachtet, das übertragen und nachgeahmt werden kann, sondern nur als die von innen her gebildete Gestalt für ein Bedürfnis in sehr weitem Sinn, ein mythologisches, religiöses oder praktisches, so wird auch das Alte immer aktuell bleiben, ein Hausgrundriss ebenso wie die Anlage einer Gnadenkapelle oder ein sakraler Gegenstand. Und endlich scheint es in allem Wechsel der Gestalt etwas zu geben wie ein inneres Gesetz des Masses, der Proportion, der mathematischen Richtigkeit. Weshalb auch Le Corbusier nicht nur das Auto abbildet, sondern auch das Parthenon, das Flugzeug ebenso wie die Fassade von Notre-Dame.

Nun zu dem Bande selbst. Er ist nach bestimmten Richtlinien orientiert, die von der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler (der Herausgeberin) für die Inventarisierung aufge-

stellt wurden, und erinnert in der Einteilung an die Prinzipien der bayrischen Bände. Es sind also Grundsätze des Lexikons, die für die Anlage massgebend sind. Der Stoff wird regional geordnet dargestellt, ist hier nach den Bezirken Einsiedeln, Höfe und March geteilt, und innerhalb dieser drei Bezirke richtet sich die Aufnahme nach der alphabetischen Reihenfolge der Ortschaften. Das hat für die Wissenschaft den Vorzug der leichten Auffindbarkeit des lokal zusammengehörigen Kunstgutes, und der Bewohner der betreffenden Landschaft sieht, was seine Heimat besitzt. Da aber eine Ordnung nach Materien hier nicht stattfinden kann, für die Aufnahme auch die Vollständigkeit oberstes Gesetz ist — also Dinge sehr verschiedenen Wertes nebeneinander stehen müssen — so sind zusammenfassende Linien kaum zu ziehen und Synthesen erschwert. Aber das liegt auch nicht in der Absicht solcher Publikationen, die eben Inventare sein sollen.

Wer nun diesen Band durchblättert, wird mit Freude feststellen, dass auch diese, im System liegenden Nachteile hier sehr zurücktreten, weil die Darstellung des Klosters Einsiedeln schon etwa die Hälfte des ganzen Bandes einnimmt. Diesem Herzstück des ganzen Werkes ordnet sich das Uebrige nicht nur quantitativ unter, sondern es stellt sich sehr weitgehend als eine Ausstrahlung der geistigen Macht der Meinradszelle dar. Dies um so mehr, als die profane Kunst in diesem ehemaligen Untertanenland sehr zurücktritt und das eigentlich Wertvolle durchaus dem kirchlichen Bereich angehört. Ueber dieser mehr unterschichtigen Zusammengehörigkeit des Stoffes sind es dann auch sichtbare Beziehungen, die räumlich Auseinanderliegendes verklammern, wie etwa das Auftreten von Motiven Moosbruggers (des Einsiedler Meisters) in der Kirche von Lachen und der Kapelle auf dem Etzel. Wer das vorzügliche, auch an dieser Stelle besprochene Werk von Dr. Linus Birchler über Einsiedeln¹⁾ kennt, der weiss, dass er für diese Kunstdenkmäleraufnahme seines Heimatlandes der Berufene war. Man konnte auch erwarten, dass er sich nicht nur mit einer peinlich getreuen Aufnahme begnügen würde, der seine genaue Kenntnis des archivalischen Materials sehr zustatten kam, sondern dass er auch das eigentlich Künstlerische erfassen werde. So finden wir denn auch hier die Architekturbeschreibungen erweitert und verwertet zu Analysen von Raum und Rhythmus; wir erleben nicht nur die äussere, sondern auch die innere Baugeschichte der Stiftskirche, wobei die Darstellung der ganzen Tätigkeit der Asam auch für den neu ist, der den ersten Band der Birchlerschen Monographie kennt. Mit vergleichenden Hinweisen auf andere Bauwerke der Epoche, Hinweise, die über die eigentlich inventarisierende Beschreibung hinausgreifen, weiss der Autor zudem immer wieder die Beziehungen zu der allgemeinen Kunstgeschichte herzustellen. Was gerade bei einem Stoff wie diesem von nicht zu unterschätzender Bedeutung war, das sind die besonderen Kenntnisse Birchlers auf liturgischem und ikonographischem Gebiet, wie seine genaue Vertrautheit mit den Legenden. Seine Liebe zur älteren Kirchenmusik liess ihn auch nicht vergessen, sogar die Dispositionen der Orgeln anzugeben. Durch solche Spezialkenntnisse hat das Werk einen Handbuchwert bekommen, der weit über eine lokal begrenzte Statistik hinausreicht.

Das Werk ist sorgfältig gedruckt und reich illustriert. Ueber den Einband könnte man diskutieren, ebenso, ob nicht dem Tiefdruck lieber Gegenstände mit weniger Details zuzuweisen und sie in der Farbe besser zu den Autotypen abzustimmen wären. Erwin Poeschel

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Geschäftsbericht

für die Berichtsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927.

1. Mitgliederbewegung.

Im Jahre 1927 hat der S. I. A. den Verlust der folgenden 22 Mitglieder zu beklagen: Alfred Bernoulli, Arch., Basel, Fr. Broillet, Arch., Freiburg, E. Colomb, Ing., Tolochenaz s. Morges, L. M. Daxel-hoffer, Arch., Bern, Géd. Dériaz, Arch., Conches-Genève, Dir. H. L. Etienne, Ing., Bern, Rudolf Friedrich, Arch., Basel, Léon Fulpius, Arch., Genf, Hans Hugli, Ing., Bern, Henri Hürlimann, Arch., Brugg, Gen. Inspektor J. Lehmann, Ing., Freiburg, A. Mathey-Doret, Ing., Genf, Heiner Meili-Wapf, Arch., Luzern, Carl Herm. Müller, Ing., Dietikon, a. Dir. E. Münster, Ing., St. Gallen, Centraldir. O. Pupikofer, Ing., Basel, Dr. Ing. A. Schucan, Ing., Zürich, H. Siegwart, Arch., Luzern, E. Stettler, Kontroll-Ing., Bern, Oskar Wannier, Ing., Zürich, Dir. Rod. de Weck, Ing., Freiburg, Walter Zuppinger, Ing., Zürich.

Den Verstorbenen, insbesondere dem verdienten Ehrenmitgliede Dr. A. Schucan und dem Central-Comité-Mitglied Fr. Broillet, wird der Verein ein ehrenvolles Andenken bewahren.

¹⁾ Vergl. Band 85, Seite 101, vom 21. Februar 1925.

Red.

Der Mitgliederbestand hat auch im Berichtsjahre eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen, indem er von 1733 auf 1799 total angewachsen ist, von denen 11 Mitglieder (im Vorjahre 12) zwei Sektionen angehören, sodass die Mitgliederzahl in Wirklichkeit 1788 beträgt gegenüber 1721 zu Ende 1926. Die bezügliche Verteilung auf die 17 Sektionen ist aus dem auf den 31. Dez. 1927 abgeschlossenen Mitgliederverzeichnis ersichtlich.

2. Central-Comité.

Das Central-Comité hielt im Berichtsjahre sieben Sitzungen ab. Neben den zahlreichen laufenden Geschäften behandelte es u. a. die folgenden wichtigeren Aufgaben.

Die Durchführung weiterer Sparmassnahmen war in diesem Jahre Gegenstand verschiedener Besprechungen. Dank des günstigen Abschlusses des Vorjahres konnte der Mitgliederbeitrag um weitere 3 Fr., d. h. von 15 Fr. auf 12 Fr. abgebaut werden. Damit ist der Beitrag an die Central-Casse auf einer erträglichen Basis angelangt; erreicht er doch nicht einmal mehr die Höhe der Vorkriegszeit. Der Mitgliederbeitrag des S. I. A. belief sich:

von 1906 bis 1908 auf 8 Fr.	von 1924 bis 1925 auf 18 Fr.
1909 auf 10 Fr.	1926 auf 15 Fr.
von 1910 bis 1920 auf 15 Fr.	1927 auf 12 Fr.
von 1921 bis 1923 auf 20 Fr.	

Weitere Reduktionen dürften sich, wenigstens vorderhand, nicht rechtfertigen, damit der Verein über gewisse Mittel für die laufenden und zukünftigen Aufgaben zu verfügen in der Lage ist.

Ein wichtiges und langwieriges Geschäft bedeutete der Abschluss eines neuen Vertrages mit der Verlagsanstalt Orell-Füssli betreffend die weitere Herausgabe der Bürgerhausbände. Ueber die näheren Bestimmungen des Vertrages ist bereits an anderer Stelle berichtet worden (siehe „S. B. Z.“ Bd. 90, Seite 183/84 und Protokoll der D.-V. vom 17. Dezember 1927). Wohl musste mit dem neuen Vertrag eine kleine Erhöhung des Vorzugspreises für die Bände mit in Kauf genommen werden; allein es konnten auch Vergünstigungen erzielt werden. Die hauptsächlichste davon ist, dass nunmehr unsere Mitglieder zum Bezuge von beliebig vielen Bänden zu stark reduzierten Preisen berechtigt sind. Es ist zu hoffen, dass recht Viele von dieser Vergünstigung Gebrauch machen werden.

Ein vielfach wiederkehrendes Traktandum war u. a. auch die Behandlung von — meistens unerfreulichen — Wettbewerbs-Angelegenheiten. Im Bewusstsein, dass es dringend nötig ist, auf dem Gebiete des Wettbewerbswesens unsere „Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben“ (Nr. 101) strikte zur Anwendung zu bringen, hat das Central-Comité versucht, durch gelegentlichen Versand eines Zirkuläres die Jurymitglieder immer und immer wieder auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen. Ausserdem wurde die Wettbewerbs-Kommission beauftragt, das sog. „Merkblatt“ (Nr. 105) zu revidieren unter Berücksichtigung der bisher gemachten Erfahrungen und der Wünsche der Sektionen. Dank der tatkräftigen Leitung des gegenwärtigen Präsidenten der Wettbewerbs-Kommission, Arch. E. Rybi, sind diese Arbeiten nun in vollem Gange und können mit Beginn des neuen Berichtsjahres beendet werden.

Nach gründlicher Vorbereitung konnten in diesem Jahre auch die neuen, revidierten „Leitsätze für die Aufnahme von Mitgliedern“ herausgegeben werden. Sie werden nunmehr den Aufnahmeformularen beige druckt, welche Massnahme sich durchaus bewährt hat.

Im weiteren wurden u. a. als wichtigere Fragen behandelt: Die Stellungnahme des C.-C. zum Wettbewerb für das Völkerbundspalais (Vergl. Schreiben a. d. Völkerbund vom 22. Oktober 1927, „S. B. Z.“ Bd. 90, S. 239/40) sowie die Bemühungen der Vereinsleitung zur Anbahnung besserer Bedingungen für unsere Ingenieure und Architekten im Auslande (s. Protokoll der D.-V. vom 17. Dez. 1927).

Mit der Prüfung von zwei anderen wichtigen Fragen hat das C.-C. spezielle Kommissionen betraut, nämlich der Frage der Regulierung des Genfersees und der Rhone, sowie der Stellungnahme unseres Vereins zur neuen Landeskarte, unter Berücksichtigung der Anforderungen an eine solche vom Standpunkte des Technikers aus.

3. Präsidenten-Konferenzen.

Es fanden im Berichtsjahre zwei solche statt: am 26. Februar und am 29. Oktober, beide in Olten. An der ersten Konferenz kamen in erster Linie Rechnung des Vorjahres und Budget für das laufende Jahr zur Sprache; die zweite war der Vorbesprechung der Neuwahlen in das Central-Comité gewidmet.

4. Delegierten-Versammlung.

Im Berichtsjahre fand am 17. Dezember in Zürich eine Delegierten-Versammlung statt. Sie genehmigte u. a. die revidierten „Bedingungen und Messvorschriften für armierte Betonarbeiten“ Nr. 120, ferner den Vertrag mit der Verlagsanstalt Orell-Füssli, Zürich, für die Herausgabe der Bürgerhausbände. Ausserdem befasste sie sich mit den Neuwahlen des Central-Comité. In erster Linie musste infolge ganz unerwarteter Demission des bisherigen Präsidenten Prof. C. Andreae die Frage einer Neuwahl des Vereinsleiters be-